

Wenn alles erwacht

Zeit des Aufbruchs: Zaghaft recken sich die Knospen der Frühlingssonne entgegen. Wir freuen uns über das erste frische Grün und feiern die Rückkehr des Lebens. Von Traditionen, die uns im Frühling bereichern

Der Lenz ist da

Endlich blinzelt uns die Sonne wieder öfter zu. Der Ausdruck „Lenz“ leitet sich von dem indogermanischen Wort ab, das „lang“ bedeutet. Denn nun können wir wieder bis abends das Tageslicht genießen. Da fällt der Alltag gleich leichter. Aus meteorologischer Sicht beginnt der Frühling am 1. März – schlicht, weil es einfacher ist, mit dem Monatsanfang Tabellen und Statistiken zu erstellen. Kalendarisch geht es erst am 20. März los. Denn da findet die Tag-und-Nacht-Gleiche statt, auch bekannt als Äquinoktium.



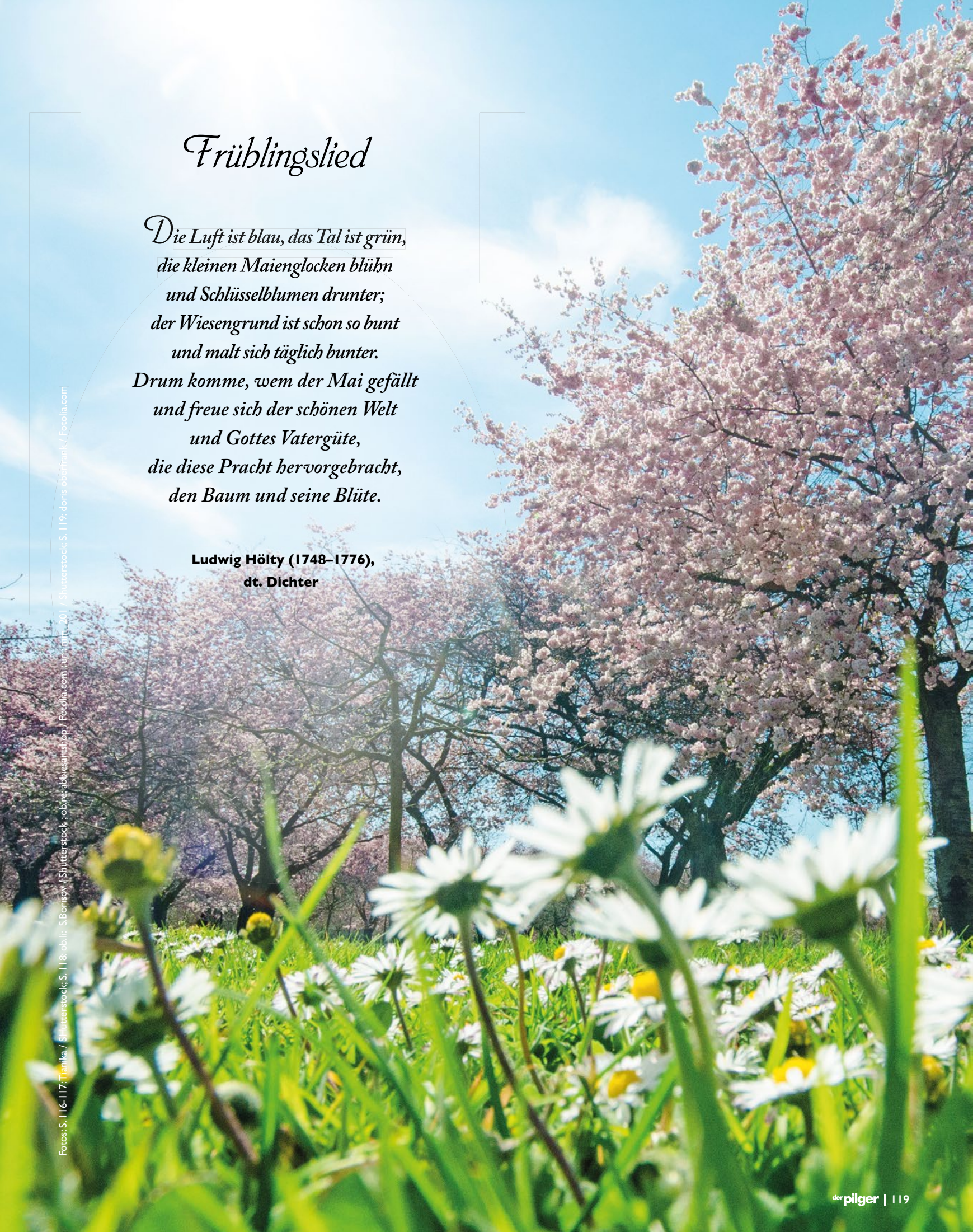
April, April – der weiß nicht, was er will

Kinder lieben den ersten April, wenn sie Eltern und Freunden kleine Streiche spielen können – sei es mit zusammengeknöteten Schnürsenkeln, umsortierten Schubladen oder Scherzen, die schnell aufgelöst werden. Und ja, auch Erwachsene fallen immer wieder auf die Neckerei herein. Einen Klassiker brachte 1957 die britische BBC. Sie gab bekannt, dank der Ausrottung des Spaghetti-Schädlings sei es in der Schweiz zu einer fantastischen Spaghetti-Ernte gekommen. Anrufer wollten dann wissen, wie sie ihren eigenen Spaghetti-Baum pflanzen könnten. Die deutsche Tagesschau verkündete 2007: Die Titelmelodie werde nun nicht mehr live von einem Orchester gespielt, sondern komme vom Band. Lediglich der Gong werde weiter durch den Chef vom Dienst persönlich geschlagen. Der Brauch der Aprilscherze stammt aus Zeiten des französischen Königs Karl IX. Der verlegte den Neujahrstag 1564 vom 1. April auf den 1. Januar. Witzbolde verschickten dennoch Einladungen zu Neujaarsfeiern zum 1. April. Wer darauf hereinfiel, galt als Narr.



Sieben Sachen für Palmbuschen

Kunstvoll gebundene Palmbuschen, auch Palmbesen genannt, werden am Palmsonntag zur Weihe gebracht. Die kleinen Handsträuße bestehen in Bayern traditionell aus sieben verschiedenen Pflanzenzweigen: Palmkätzchen, Buchsbaum, Wacholder, Stechpalme, Eibe, Lärche und Efeu. Mancherorts werden noch Süßigkeiten, Gebäck und hübsche Papierkrausen eingearbeitet. In einigen Ortschaften trägt man die gesegneten Palmbuschen nach der Weihe dreimal ums Haus. Das soll gemäß dem Volksglauben vor Gewitter und Feuer schützen. Siehe auch Seite 121.



Frühlingslied

*Die Luft ist blau, das Tal ist grün,
die kleinen Maienglocken blühn
und Schlüsselblumen drunter;
der Wiesengrund ist schon so bunt
und malt sich täglich bunter.
Drum komme, wem der Mai gefällt
und freue sich der schönen Welt
und Gottes Vatergüte,
die diese Pracht hervorgebracht,
den Baum und seine Blüte.*

**Ludwig Hölty (1748–1776),
dt. Dichter**

Fotos: S. 116–117: Tanika / Shutterstock; S. 118: obli: S.Borisov / Shutterstock; obli: ablesarsnop / Fotolia.com; S. 119: doris.oberfrank / Fotolia.com



Ein Maibaum für die Geliebte

Der erste Mai ist bunt – zumindest, wenn man durch einige Dörfer im Rheinland, Saarland, Franken oder Schwaben spaziert. Denn dort stellen junge, unverheiratete Männer der jeweiligen Frau ihrer Träume eine Birke, geschmückt mit Krepppapier, vors Haus oder sogar in teils waghalsigen nächtlichen Aktionen aufs Dach. Ursprünglich sollten die Bäumchen Unheil abwehren und Fruchtbarkeit bringen. Heutzutage ist es vor allem Teil ländlicher Jugendkultur.

Fotos: S. 120: kapiklop / Fotolia.com; S. 121: oben: Miro Vucelja / Shutterstock.com; Mitte: J. Schmitt / Shutterstock.com; Unten: J. Schmitt / Shutterstock.com



Gesegnete Zweige zur Karwoche

Vor dem Fest kommt das Gedenken: Mit dem letzten Sonntag vor Ostern, dem Palmsonntag, beginnt die Karwoche. „Kar“ oder althochdeutsch „Chara“ bedeutet Trauer, denn in diesen Tagen besinnt man sich auf die Passionszeit Christi. Diese begann mit seinem Einzug in Jerusalem auf einem Esel. Menschen am Wegesrand jubelten ihm zu, breiteten ihre Kleider vor ihm aus und streuten Palmzweige auf den Weg, so schildern es die Evangelien. Palmzweige standen schon damals für die Königswürde. Dieser damals entstandene Brauch hat sich bis heute gehalten. Frische Zweige werden gesegnet und mit Weihwasser besprengt, danach werden sie mit nach Hause genommen und in die Vase oder hinter das Kreuz gesteckt. Da Palmzweige hierzulande selten erhältlich sind, werden meist Weidenkätzchen oder Buchszweige verwendet. Sie sollen vor Unannehmlichkeiten und Krankheit schützen.

Osterräder machen den Acker fruchtbar

Am Ostersonntag donnern die mannshohen, brennenden Eichen-Räder ins Tal, vollgestopft mit Stroh oder Reisig, manche über 400 Kilogramm schwer. Wenn sie nicht unterwegs liegen bleiben, kommen sie mit voller Wucht am Fuße des Hanges an, wo die ansässigen Blasorchester das Getöse würdig begleiten. Das soll dann auf eine besonders gute Ernte hindeuten, so der Volksglaube in den österreichischen Alpen, aber auch in Norddeutschland und im Harz. Vermutlich liebten schon die Germanen vor 2000 Jahren die Räder als Sinnbild der Sonne rollen. Denn die triumphiert nun wieder über die Dunkelheit.



Hanami – im Kirschblütenrausch

Seit über 1000 Jahren feiern die Menschen in Japan Anfang Mai die Schönheit der Kirschblüten. Auch in deutschen Städten wie Hamburg oder Berlin hat das Fest nun schon eine teilweise jahrzehntelange Tradition, meist organisiert von den örtlichen Deutsch-Japanischen-Gesellschaften (DJG). Erstmals 1968 versammelten sich in Hamburg entlang den Ufern der Außenalster Menschen, um die Pflanzung von 5000 Kirschbäumen in der Hansestadt zu feiern. Highlight ist heutzutage das spätabendliche Feuerwerk. Es ist eine Hommage an das Schöne und seine Vergänglichkeit. Denn ohne auch nur eine einzige Frucht zu tragen, lebt die japanische Kirsche einzig für das wenige Tage im Jahr andauernde Erblühen – dann in vollendeter Schönheit.



Gesegneten Appetit auf gesegnete Speisen

Aus allen Richtungen kommen die Bewohner zum Wegkreuz, zur Kapelle oder zur Kirche geströmt, große Körbe gefüllt mit allerlei Leckereien in der Hand. Die Fleischweihe – oder auch Speisensegnung – ist ein Brauch, der vor allem den Menschen in Polen, Österreich und Südtirol heilig ist. Selbst diejenigen, die nicht mehr Teil der Kirche sind, finden an diesem Tag zu ihr zurück, um das hier so genannte „achte Sakrament“ zu empfangen. Kurz vor dem Osterfest, meist am Karsamstag, segnet ein Priester also die mitgebrachten Speisen: Brot, Fleisch, Ostereier und Meerrettich, die dann zum traditionellen Osterschmaus im Kreis der Familie verspeist werden. Bereits im 7. Jahrhundert wurde von einem derartigen Brauchtum im bayerischen Sprachraum berichtet. Durch dieses Ritual sollen die Speisen gemäß dem Volksglauben besondere Kräfte gewinnen. Vor allem erinnert es daran, dankbar zu sein für alles, was uns geschenkt wird.



Fruchtig-frische Maibowle

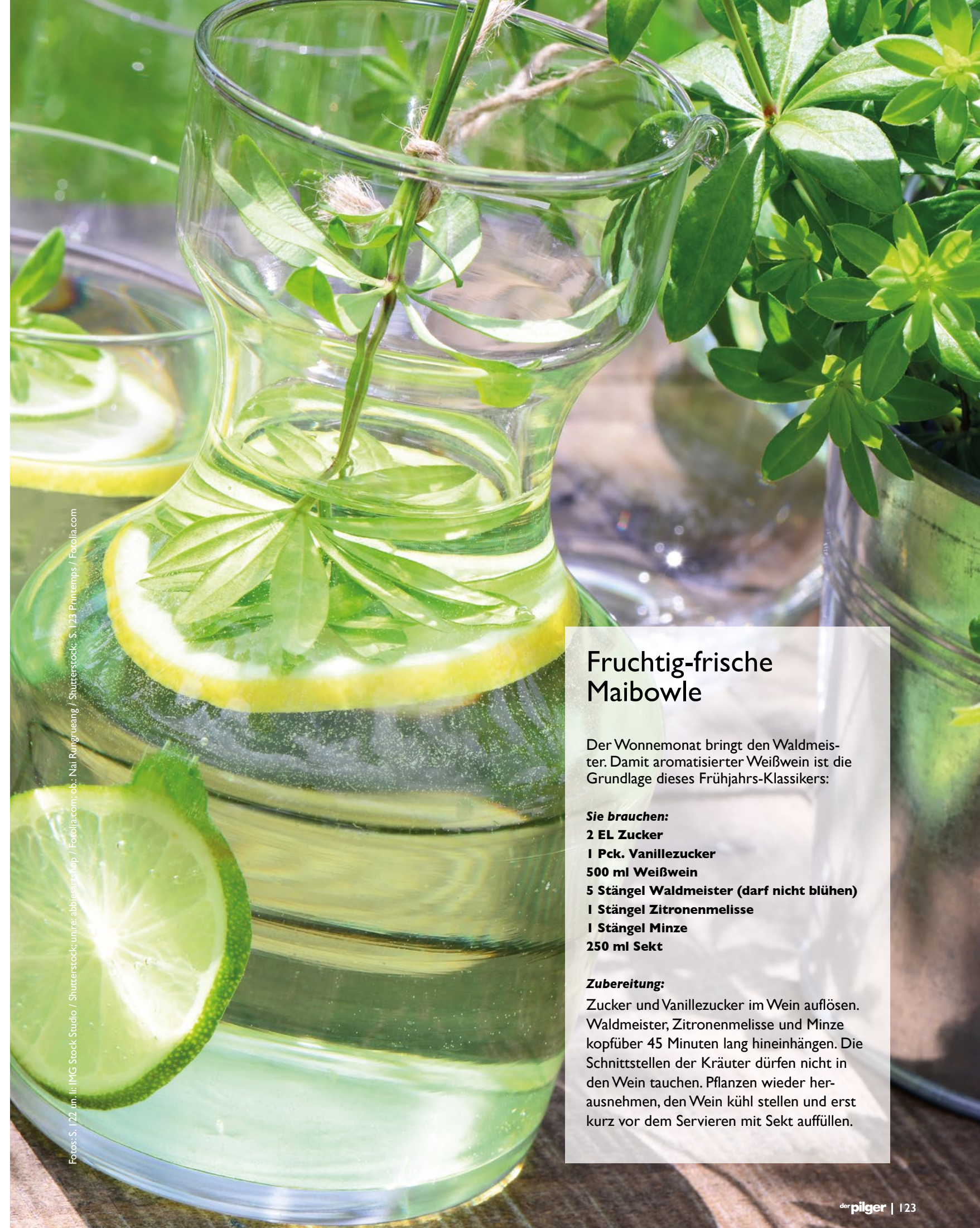
Der Wonnemonat bringt den Waldmeister. Damit aromatisierter Weißwein ist die Grundlage dieses Frühjahrs-Klassikers:

Sie brauchen:

- 2 EL Zucker
- 1 Pck. Vanillezucker
- 500 ml Weißwein
- 5 Stängel Waldmeister (darf nicht blühen)
- 1 Stängel Zitronenmelisse
- 1 Stängel Minze
- 250 ml Sekt

Zubereitung:

Zucker und Vanillezucker im Wein auflösen. Waldmeister, Zitronenmelisse und Minze kopfüber 45 Minuten lang hineinhängen. Die Schnittstellen der Kräuter dürfen nicht in den Wein tauchen. Pflanzen wieder herausnehmen, den Wein kühl stellen und erst kurz vor dem Servieren mit Sekt auffüllen.



Fotos: S. 122 un. li: IMG Stock Studio / Shutterstock; un.re: abbiecarrelli / Fotolia.com; ob.: Nai Rungruang / Shutterstock; S. 123 Printemps / Fotolia.com



Grüne Suppe zum Gründonnerstag

Drei mal drei Pflanzen kommen in die Suppe, denn die Drei ist eine heilige Zahl – und mit diesem Rezept nehmen wir die volle Vitalität des Frühjahrs in uns auf. Gleichzeitig markiert es den Abschluss der Fastenzeit.

Sie brauchen:

2 Esslöffel Butter, 1 Esslöffel Mehl, 1 kleine Zwiebel, 250 ml Gemüsebrühe, 2 Handvoll klein gehackte Wildkräuter, z. B. Giersch, Spitzwegerich, Bärlauch, Brennnessel, Löwenzahn, Taubnessel, Brunnenkresse, Liebstöckl, Schnittlauch, Salz, Pfeffer, eine Prise Muskat, (optional) Sahne, Croutons, Roquefort-Käse

Zubereitung:

Butter erhitzen, Mehl einstreuen und mit einem flachen Schneebesen zu einer glatten Masse verrühren. Noch etwas schwitzen lassen, derweil die Zwiebel hacken und dazu geben. Mit Brühe ablöschen. Die gehackten Kräuter dazugeben, aufkochen, fünf Minuten köcheln lassen. Pürieren und mit den Gewürzen abschmecken. Mit etwas Sahne, Croutons und Käsewürfeln garnieren.

Festlich geschmückte Osterbrunnen

Hübsche Bögen aus frischen Zweigen voller bunter Ostereier und Papierbänder krönen den zentralen Dorfbrunnen. Ursprünglich stammt der Brauch aus der Fränkischen Schweiz. Seit den 1980er Jahren wird er allerdings auch in weiten Teilen Süd-, Mittel- und Ostdeutschlands immer mehr verbreitet. Mancherorts wird der Brunnen vor dem Schmücken von den Jungen des Dorfes beim sogenannten Brunnenfegen gründlich gereinigt. Dann kommen die Mädchen mit dem Osterschmuck dazu. So wird der hübsche Brunnen zum Ort der Begegnung. Anschließend wird zusammen gesungen und getanzt – zum Ausdruck der Dankbarkeit für diese Lebensquelle.



Foto: obli: Mikhaylovsky / Shutterstock; ob. re: abbiearthur / Fotolia.com; un. Peter 38 / Shutterstock